

hingefallen. Beim Auffinden war bereits der Tod des Kindes eingetreten.

Wittenberg. Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von den Tagen der Zusammenkunft der ehemaligen „Schwarzen“. In der Feststadt Wittenberg beginnt es sich zu regen, um den Kameraden, die zum General-Appeal ehemaliger Jäger und Schützen vom 31. Mai bis 2. Juni d. J. herbeikommen, fröhliche und bequeme Stunden zu bereiten, und die Kameradschaft nimmt so regen Anteil an dem Feste, daß Unterkunft bei Bürgern, in Hotels und Gasthäusern gegen Bezahlung, aber auch Freiquartiere in üblich ausreichender Zahl zur Verfügung stehen.

Dresden. Wie die Dresdner Nachrichten von zuverlässiger Stelle erfahren, hat Herr Rat zu Dresden in seiner vorgestrigen Gesamtsitzung beschlossen, die Sparkasse zu beauftragen, die Kündigung von Hypotheken auf auswärtigen Grundbesitz zurückzuführen, da die für den Kleinwohnungsbau bereitzustellenden Mittel auf andere Weise beschafft werden können.

Lößnitz. Ein Vermächtnis von 300 000 Mark hat der Begründer der Aktiengesellschaft Deutsche Kognakbrennerei vorm. Bruner u. Co. in Siegmars der hiesigen Gemeinde hinterlassen.

Bischofswerda. Am Mittwoch brannte die Schulfabrik von Hermann Lehmann & Sohn in Goldbach mit den gesamten Warenvorräten und Maschinen vollständig nieder. Der Schaden wird auf 80 000 bis 100 000 M. beziffert. Es liegt offenbar Brandstiftung vor.

Birna. In fast unmittelbarer Nähe des Gasthauses Zum Fuchs bei Schmiedefeld wurde beim Adern ein Meteor gefunden. Es besteht aus Meteorstein. Das Gewicht beträgt ungefähr 4 Zentner. Das Meteor hat die Form eines in der Mitte abgedrehten Kegels und ist 72 cm hoch. Der Umfang beträgt am Fuß 50 cm im Quadrat und an der Spitze 10 mal 45 cm. Der interessante planetarische Körper ist an der großen Linde am historisch bekannten Gasthaus Zum Fuchs, in dem vor hundert Jahren Kaiser Napoleon übernachtete, ausgestellt worden.

Jittau. Wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug wurde vor dem Schwurgericht Baugen gegen den Besitzer der mechanischen Weberei von Heinz u. Sohn in Adaritzberg, Konstantin Heinz und seinen Sohn, den Kaufmann Albert Heinz aus Jittau verhandelt. Die beiden Angeklagten wurden am 15. April ds. J. unter dem Verdachte festgenommen, die Weberei in der Nacht zum 20. März ds. J. in Brand gesetzt zu haben, um in den Besitz der Versicherungssumme zu gelangen. Das leichte Material ging sofort in Flammen auf und in kurzer Zeit brannte die Weberei bis auf die Umfassungsmauern nieder. Sämtliche Webstühle fielen den Flammen zum Opfer. Der Schaden war sehr beträchtlich. Konstantin Heinz wurde zu 2 Jahren 8 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Seinen Sohn setzte man wegen Mangels an Beweisen außer Verfolgung.

Schneeberg. Vorgestern wurde hier auf der Bahnhofstraße das 4½ Jahre alte Mädchen des Schneidemeisters Oskar Klinge von einem Landauer überfahren und tödlich verletzt. Der Kutscher wollte an einem vor ihm herfahrenden Lastwagen vorbeifahren, und zwar an einer Stelle, an welcher auf der anderen Straße ein Bierwagen hielt. Hierbei geriet das Kind unter die Pferde des Landauers.

Gallenstein i. B. Mit Pferd und Wagen durchgegangen ist der Knecht eines hiesigen Pferdehändlers. Der Geschädigte hat seine Spur mit einem Automobil verfolgt, ihn aber nicht ermitteln können. Von dem unterliegenden Pferd und Wagen, die einen Wert von über 1000 Mark haben, fehlt noch jede Spur. Zuletzt ist der Durchbrecher in einem Orte bei Altenburg gesehen worden.

Wlauen. Ueber die Mordbrüder Mordtat und die durch die Presse gegangene Nachricht, daß die Schutzmannschaft in Zeulenroda betreffs des in Frage kommenden Hundehalbes wichtige Feststellungen habe machen können, sei mitgeteilt, daß die im Auftrag der Staatsanwaltschaft angestellten Ermittlungen ergeben haben, daß das Hundehalbes, das bei dem Hundestahl in Wlauen am 14. April verwendet worden ist, nicht dasjenige war, mit welchem die Hände des ermordeten Mädchens zusammengeschürt waren.

Wlauen i. B. Hier ist ein Gaunerpaar verhaftet worden, das in den verschiedensten Städten des Reiches Gaströden gegeben hat. Ein gewisser „Kurt Wendland“ mit „seiner Frau“ reiste umher und ließ in den Zeitungen Inserate erscheinen, in denen er „lohnenden Redenverdienst“ verheißt. Von den Arbeitssuchenden verlangte er eine Vermittlungsgebühr von 3,60 M. Viele ließen sich auf das Geschäft ein und an manchen Orten erbeutete das Gaunerpaar über 100 Mark. Endlich gelang es der Kriminalpolizei, das Pärchen in Wlauen zu erwischen. Es stellte sich heraus, daß sich hinter „Wendland“ ein 23 Jahre alter Kaufmann Fritz Gerold aus Zeulenroda in Rußl. u. B. und hinter seiner „Frau“ eine unverschämte Maria Jürgen aus Grünberg verborg. Hoffentlich erhalten die beiden eine strenge Strafe. Dies ist schon deswegen notwendig, weil ihre Gaunerereien sich gegen arme, mittellose Menschen richteten, die irgend einen Verdienst suchten. Die Ausbeutung der Notlage Arbeitsloser ist eine Gemeinheit, die die härteste Strafe verdient.

Wlauen i. B. Der 68 Jahre alte Invalidenrenten-Empfänger Eduard Ullrich, Postengasse 2 hier wohnhaft, hat dadurch einen unerwarteten Tod gefunden, daß ihm beim Frühstück ein Stückchen Brot in die Luftröhre geriet. Die ärztliche Hilfe eingreifen konnte, war der Bauernsdworte ersicht.

Leipzig. Beim Gondeln auf der Pleiße fielen am Montag vormittag oberhalb der Hafendämme ein 23-jähriger Kellner und die 22-jährige Schreiberin Wl. Frieda Müller, beide am Kanaltüder Steinweg in Leipzig wohnhaft, ins Wasser. Während der Kellner von Dingenkommenden an einem ihm zugeworfenen Rettungsring noch lebend herausgezogen werden konnte, ertrank das Mädchen. Die Leiche konnte geborgen werden.

Leipzig. Letzte Nacht wurde in einer außerordentlichen Stadtwirtschaftsversammlung, in der der Intendant Max Martens eine Rede von Theaterpolitisch-finanzieller Wichtigkeit hielt, ein Zuschuß von über 800 000 Mark für das Stadttheater genehmigt. — Zu gleicher Zeit wurde beschlossen, auf die Kinotheater eine Luftfahrsteuer von 5 Pfennig pro Stuhl und Tag zu legen. Darauf beschlossen alle Leipziger Kinobesitzer, vom 1. Juni ab zu streiken und ihre Porten zu schließen. Gerade in der letzten Zeit sind in Leipzig mehrere große Kinotheater entstanden.

Lauchhammer. Montag mittag 1/1 Uhr gab es einen Dammbruch am Klärteich, welcher an der Seite nach der Grube Ferdinand angelegt ist. Ungeheure schmutzige Wassermassen drangen in die Grube Lauchhammer, alles mit sich fortziehend. Umsonstaktionen, Lichtmaße, Kohlenwagen, alles mußte der Wasserkraft weichen. Die wachen in der Grube beschäftigten Arbeiter konnten nicht ihre Sachen retten, Fahrräder, Anzüge mit Uhr und Geld, alles mußte zum Opfer fallen. Das Wasser stieg 3 1/2 Meter hoch. Der Betrieb in der Briffelsfabrik mußte nachmittags eingestellt werden, da auch sämtliche Wagen auf der schiefen Ebene mit umgerissen wurden. Im höher gelegenen alten Tagebau wird so viel Kohle gefördert werden, daß der Betrieb nicht gestört wird. Es werden aber Tage vergehen, ehe die Wassermassen aus der neuen Anlage entfernt sind.

Aus aller Welt.

Fürstentum Walde: In der Nähe der Fürstentum Eisenbahnbrücke schleifte auf der Spree ein Dampfer 4 Röhre, von der Kersdorfer Schleuse kommend. Ein Kahn geriet plötzlich auf Grund. Der Schiffseigner Welling sprang in den Handlahn. In diesem Moment fuhr der zweite Kahn gegen den Handlahn. Es wurde an die Vorwand des ausgefahrenen Kahnes gedrückt, sobald ihm alle Röhre brachen. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb der verunglückte Schiffseigner. — **Ufedom:** Die Verwandten des verunglückten Bürgermeisters Trödel haben bei der städtischen Polizeiverwaltung in Ufedom die Nachricht verbreitet, daß sie von Trödel Mitteilung bekommen hätten, er sei in die französische Fremdenlegation eingetreten und habe sich auf 5 Jahre nach Algier verpflichtet. Er habe das in einem Zustande getan, der freie Willensbestimmung ausgeschlossen hätte. Den Verwandten hat er auch den Namen mitgeteilt, unter dem er in die Fremdenlegation eingetreten ist. Den Namen selbst haben die Verwandten nicht angeben wollen. Die Nachricht wird dem Korrespondenten des „Deutschen Telegraphen“ von der Ufedomer Polizeiverwaltung bestätigt. — **Kostka:** Zu Barnemünde lief der schwebische Schoner „New Zealand“ ein, um vor dem Sturme Schutz zu suchen. Die Besatzung meldete, daß sie unweit Darsserort einen mit Holz beladenen Raubkahn kentern sah. Wegen des Sturmes war eine Rettung nicht möglich und die Besatzung des Raubkahnens ertrank. Name und Herkunft des Schiffes sowie der Besatzung konnten nicht festgestellt werden. — **Frankfurt a. M.:** Vorgestern nachmittag wurde in einem Hause der Moselstraße ein junger Mann, der dort seit Freitag voriger Woche logierte, in seinem Zimmer erschossen aufgefunden. Neben ihm lag, ebenfalls tot, ein Mädchen mit zwei Schußwunden in der Herzgegend. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den Diplomingenieur Ernst Hagen aus Kassel. Der Name des Mädchens ist unbekannt. — In dem Prozeß gegen den Lotterielokalektor Schäfer-Wasselborn wurde dieser zu drei Jahren Gefängnis, 9000 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrenverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für 5 Jahre beantragt. Schäfer hatte sich persönlich an den von ihm veranstalteten Ziehungen beteiligt und hatte es verstanden, den Ausfall der Ziehungen so einzurichten, daß die Hauptgewinne auf die Lose fielen, die von ihm gespielt wurden. — **Wochum:** Auf der Heide Altendorf bei Steele (Rheinprovinz) hat sich gestern bei der Schieferarbeit ein folgenschweres Unglück ereignet. Beim Abtun eines Schusses im Gestein stürzten unvermutet große Gesteinsmassen nieder und begruben die bei der Arbeit tätige Kameradschaft von sechs Mann. Drei Arbeiter wurden erschlagen und konnten nur als Leichen geborgen werden; die anderen drei haben lebensgefährliche Verletzungen erlitten und mußten ins Krankenhaus gebracht werden. — **Mei:** Ein 19-jähriges und ein 17-jähriges Mädchen aus Koblenz haben am 20. April dieses Jahres ihre Heimatstadt heimlich verlassen und kamen nach Mei, wo sie eine Mietwohnung bezogen. Gestern wurden die Mädchen in Schutzhaft genommen und ein junger Mann wegen Entführung verhaftet. Der Vermietler der Wohnung soll wegen Kuppelerei angeklagt werden. — **Posen:** In Schwedt a. Weichsel erkrankten mehrere Familien nach dem Genuß von Morcheln unter Berggiftschmerzen. Die beiden Kinder des Oberlehrers Schlemmer starben an Pilzvergiftung. Das Dienstmädchen des Oberlehrers liegt, mit dem Tode ringend, im Kreiskrankenhause. — **Rancy:** Hauptmann Duprez de la Waberis, der, als sein Pferd durchging, abspringen wollte, verwickelte sich dabei in die Steigbügel und wurde mehrere Meter weit geschleift. Er erlitt einen Schädelbruch, an dem er im Hospital starb. — **Wien:** Die Hochkaplerin Anna Wurm, die unter dem Namen einer Gräfin v. Sarnheim und als angeheiligte Tochter eines deutschen Fürsten einen österreichischen Oberleutnant und viele andere Leichtgläubige um mehr als 100 000 Kronen geschädigt hat, wurde auf Grund der psychiatrischen Gutachten für unzurechnungsfähig erklärt und von den Geschworenen freigesprochen. — **London:** Die wegen der Ablehnung der Wahlfachbill erbitterten Suffragetten erregen durch ihren Rachefeldzug eine nur allzubegründete Panik. Gestern morgen wurden in der City allein drei äußerst gefährliche Bomben gefunden und durch Untertauchen in Wasserreimer unschädlich ge-

macht. Die erste wurde vor der St. Pauli-Kathedrale, die zweite vor der Redaktion der „Daily News“, die dritte vor einem großen Chemiefabrikgeschäft entzündet. Nachrichten von weiteren Schreckensstaten laufen fortwährend ein. Die große Gartenterrasse im Park ist von den Bombenweibern eingeschleiert worden. Ein unbewohntes Haus in der Finchleystraße wurde zur Hälfte durch Feuer zerstört. Zwei Landhäuser in Cobden und Berghill stiegen in Flammen.

Der Frankfurter Gesangswettbewerb.

Frankfurt a. M., 7. Mai.

Am zweiten Tage des Gesangswettbewerbs, am Mittwoch, sangen vornehmlich folgende Vereine: 1. „Concordia“ (282 Sänger), 2. „München-Bladbach, Niederstapel“ (198 Sänger), 3. „Norden, Pfaffen“ (128 Sänger), 4. „Dortmund Männergesangverein“ (220 Sänger), 5. „Effen Männergesangverein“ (216 Sänger), 6. „Nachen Concordia“ (196 Sänger), 7. „Barmen Oberdamer Sängerbund“ (192 Sänger) und 8. „Barmen Sängerbund“ (250 Sänger).

Der Tag begann mit einem Kräftiger. Schon die Begrüßung des Kaisers durch die Schulkinder, die während der drei Tage des Wettbewerbs auf Anordnung des Kaisers frei haben, machte einen angenehmen und frohen Eindruck. Das prächtige Sängermaterial der „Concordia“-Effen schuf eine ausgezeichnete Wiedergabe der Chöre. Auch die „Niederstapel“ aus München-Bladbach, die über langjährige Stimmittel verfügt und musikalisch Vorbildliches leistet, sicherte sich mit dem Preischor und mit den beiden selbst gewählten Chören einen vollen Erfolg. Der „Frohmann“ aus Norden konnte sich weder stimmlich noch in seiner Auffassung in dieser Umgebung behaupten. Der „Dortmunder Sängerbund“, dessen Können den beiden ersten überlegen ist, verlor sich viel durch die Unbeherrschungen seines Dirigenten, die beim Volkslied peinlichst berührten. Mit der „Sonnenschlacht“ erzielte der Verein einen schönen Erfolg. Der „Effen Männergesangverein“ brachte mit dem Preischor und dem „Morgen“ von Kies eine zu sehr grobe Wirkung gesteigerte Leistung, der nur die poetische Rhabille fehlte. Es war der höchste Chor, der überhaupt sang. Dabei erzählt man sich, daß mindestens 100 Sänger die Reife nach Frankfurt nicht mitmachen konnten. „Concordia“-Nachen sang, ohne besondere Vorzüge zu entfalten, schön und mit gutem Ausdruck, besonders sein Piano sang sehr gut. Der „Oberdamer Sängerbund“ brachte den Preischor durchaus in guter Auffassung. Die Hymne von Ferdinand Hummel wurde leider durch Schwankungen in der Intonation beeinträchtigt. Übertragungen in der Betonung der Hauptsilben fielen unangenehm auf. Der „Barmen Sängerbund“ bemühte die beiden größeren Chöre sehr gut und dürfte wohl auch in die engere Wahl kommen. — Der Gesangswettbewerb war auch gestern wieder außerordentlich gut besucht.

Am Mittwoch nachmittag nahmen am Gesangswettbewerb folgende Vereine teil: „Schlegel und Effen“ (204 Sänger), Bochum; Kölner Männergesangverein (271 Sänger); Trierer Männergesangverein (209 Sänger); „Dasselklang“ (120 Sänger), Erfurt; „Arian“ (168 Sänger), Wülshausen i. Th.; „Kreuzfelder Sängervereinigung“ (220 Sänger); Duisburger Männerchor (178 Sänger); Duisburger Sängerbund (146 Sänger) und der Gesangverein Gelsenkirchen.

Der Männergesangverein „Schlegel und Effen“ sang mit schönem, warmem Klang, wird auch musikalisch verständig geleitet, nur ist der Klang zu hart und entbehrt jeden wirklich weichen Wohlklanges. Die Kölner Sänger erscheinen mit lebhaftem Wessell beglückt. Man weiß es seit Jahren: das vornehmste Material mit seiner sieghaften Kraft, der man auch nie ein Atom einer Untertreibung anmerkt, ist einzig in der Welt. Und dennoch ist es sonderbar, daß die Wiedergabe des Preischores nicht im eigentlichen Sinne des Wortes glänzte. Es war eben eine korrekte Virtuosität, nicht eine neue schöpferische Leistung im musikalischen Sinne. Man blieb kühl. Eine solche Leistung staunt man an, herzlicher Beifall war aber nicht zu beobachten. Denn man die Berliner nicht gehört hat, ist es natürlich möglich, Zueignungen auszusprechen. Der Trierer Männergesangverein hatte die unangenehme Aufgabe, nach den Kölner zu singen. Der Unterschied war natürlich sehr hart, die Auffassung aber recht gut. Der freilich nicht sehr geschmackvoll gewählte Chor von 1813 von Josef Werth gelang etwas besser; er wurde sogar sehr beifällig aufgenommen. Der Männergesangverein „Dasselklang“ Erfurt, 150 Mann starker Arbeiterverein, hatte seine Kräfte gemaltig überschätzt, wenn er sich an diesem Wettbewerb beteiligte. Der Gesangverein „Arian“ aus Wülshausen in Thüringen hatte mit der Intonation des Preischores wenig Glück. Auch dieser Verein hätte am Singen nicht teilnehmen sollen. Die Sängervereinigung „Kreuzfeld“ besitzt ein schönes Material, das freilich im Fortschritt vornehmlicher Klänge sollte. In der Auffassung des Preischores zeigte sich nichts, was besonders hervorzuheben war. Als selbstgewählter Chor trug der Verein eine Novität von R. Neumann vor: „Der Trompeter an der Kabbach“, die dem Verein gewidmet ist. Das Werk und sein Vortrag fanden viel Beifall, besonders der stimmungsvolle Schluß gefiel allgemein. Der Männerchor Duisburg hebt auf ziemlich derselben Stufe, vielleicht, daß der Dirigent im Sentimentalen eine besondere Note hat. Zur Abwechslung sang man dann den „Trompeter an der Kabbach“, dieses Mal von Wöhrling mit recht gutem Erfolge. Zum Schluß bot der Duisburger Sängerbund den Preischor. Das vollständige Lied „Muttersprache, Mutterland“ mit Bariton solo gelang sehr beifällig. Mit einem lateinischen Gesang „In epiphania domini“, der sehr gefiel, fanden die Sänger freundlichen Beifall. Der Männergesangverein Gelsenkirchen sang als letzter Verein zum Singen. Es hatte ihm an Geld gefehlt, die Reife nach Frankfurt zu unternehmen. Da hatte ein Industrieller dem Verein den Betrag zur Verfügung gestellt. Der Verein sang den Preischor und seine Volkslieder recht hübsch, wird aber kaum ernsthaft in Betracht kommen. Der Nachmittag hatte hauptsächlich wegen den Kölnern einen gerabehnten besuch.

Frankfurt a. M. Kein Verein soll in Frankfurt leer ausgehen. Das ist der Wunsch des Kaisers, damit die Freude am Erfolg immer ein neuer Ansporn zur Pflege des deutschen Liedes wird. Jeder der 41 Vereine, die sich in diesem Jahre am Gesangswettbewerb beteiligen, sollen eine bronzene Plakette mit dem „M“ und der Kaiserkrone erhalten. Die kunstvoll ausgeführten Gedendelken sollen mit einer Schale in der blauen Farbe des Kronenordens, die Quasten von Sammet und Seide zieren, an der Vereinsfahne befestigt werden.

Frankfurt a. M. Heute nachmittag nahmen am engeren Gesangswettbewerb folgende Vereine teil: Sanjouci-Effen, Berliner Sängerverein, Männergesangverein Koncordia Nachen, Wiesbadener Männergesangverein, Barmen Sängerbund, Koncordia-Effen, Potsdamer Männergesangverein, Schlegel und Effen, Bochum, Niederstapel München-Bladbach, Magdeburger Männerchor, Posener Lehrergesangverein, Kölner Männergesangverein, Effen Männergesangverein und Berliner Lehrergesangverein.

Der Preischor.

Dem Studium des Preischores hat man selbstverständlich seine ganze Kraft gewidmet. Er hat, nachdem er wiederholt in verfeinelter Form wiedergegeben ist, den „Berl. N. N.“ zufolge folgenden Wortlaut:

„1818“
Wir feuchten sieben Jahre entrecht,
Wir trühten sieben Jahre getrecht
Und haben grimmig Schmach getragen,
Die strenge Stunde hat geschlagen.